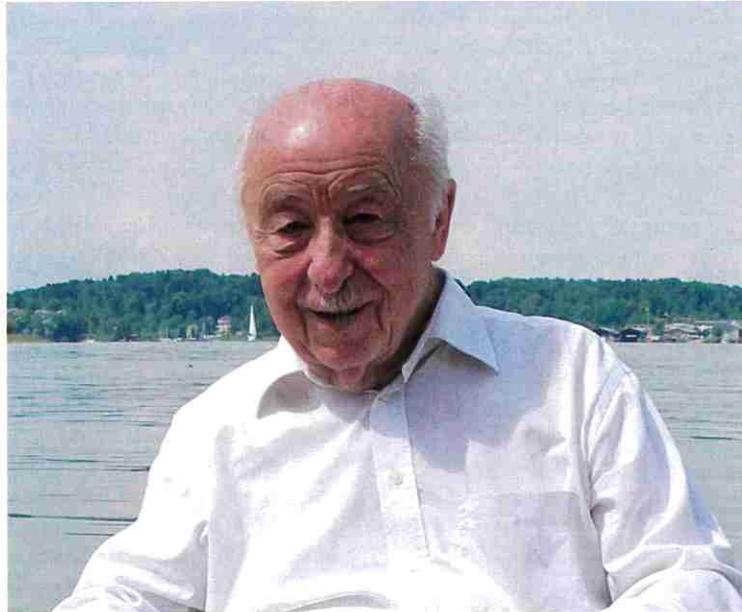


Nachruf auf Hermann Dannheimer

9. Dezember 1929–2. Juli 2020



Hermann Dannheimer im Juni 2018 am Chiemsee.

Am 2. Juli 2020 starb der Leitende Sammlungsdirektor i. R. Dr. phil. Hermann Dannheimer. Er war der sechste Direktor der Prähistorischen Staatssammlung in München. Geboren wurde Dannheimer am 9. Dezember 1929 in Markt Taschendorf in Mittelfranken, wo sein Vater Pfarrer war. Nur mit viel Glück, so hat er mir erzählt, entging er dem Schicksal vieler seiner Altersgenossen, die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges noch völlig sinnlos als Soldaten verheizt wurden.

Schon früh war Dannheimer mit seinem späteren Berufsfeld in Berührung gekommen: Sein Vater, der Pfarrer Wilhelm Dannheimer, war ein überregional bekannter Heimatforscher, der sich unter der liebevollen Bezeichnung „Scherbelespfarrer“ um die heimische Archäologie verdient gemacht hatte. So war es auch kein Wunder, dass Dannheimers beruflicher Weg schon früh vorgezeichnet war. Nach dem Abitur studierte er Vor- und Frühgeschichte, Geographie und Alte Geschichte, zunächst in Erlangen, dann bei Joachim Werner in München. Bei ihm wurde er 1957 mit der Arbeit „Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken“ zum Dr. phil. promoviert, die 1962 als Band A7 in der renommierten Reihe „Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit“ der Römisch Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt a. M. veröffent-

licht wurde. Dem frühen und hohen Mittelalter, insbesondere in Bayern, blieb er in seinen wissenschaftlichen Arbeiten bis zum Schluss treu.

Bereits 1956 nahm er an Ausgrabungen in Griechenland (Thessalien) unter der Leitung von Prof. Vladimir Milošević teil. Nach kurzer Tätigkeit 1957/58 beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege konnte er seinen wissenschaftlichen Horizont wesentlich erweitern. 1958/59 führte er redaktionelle Arbeiten für die Römisch-Germanische Kommission aus und erhielt 1958/59 das Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts, mit dessen Hilfe er den ostmediterranen Raum und Nordafrika bereiste. Sein dort gewonnenes Interesse für Byzanz und seiner Welt schlug sich in der Folgezeit immer wieder in seinen wissenschaftlichen Arbeiten und auch in verschiedenen Münchner Ausstellungsprojekten nieder.

Im Jahre 1960 trat Dannheimer als Nachfolger von Hermann Müller-Karpe eine Stelle an der Prähistorischen Staatssammlung an. Dort betreute er zunächst als wissenschaftlicher Angestellter die archäologische Sammlung, um dann bald als Vertreter des Dienststellenleiters, zunächst 1961 als Museumsassessor, 1962 als Konservator und 1965 und 1970 als Ober- und Landeskonservator vielfältige und verantwortungsvolle Aufgaben im Haus zu übernehmen. Er war Referent für das

Frühe Mittelalter, leitete die Inventarisierung der stetig anschwellenden Fundbestände, organisierte die Magazin- und Depotorganisation sowie die Fotoabteilung. Vor allem die Einrichtung der aufgrund politischer Vorgaben neu entstandenen Zweigmuseen der Prähistorischen Staatssammlung nahm zunehmend seine Arbeitskraft in Anspruch (Aichach, Amberg, Bad Königshofen im Grabfeld, Bad Windsheim, Mindelheim, Neuburg a. d. Donau, Passau und Weißenburg). Er leitete auch die Vorarbeiten zu weiteren Zweigmuseen ein (Landau a. d. Isar, Neu-Ulm), die erst unter seinem Nachfolger realisiert werden konnten. Besondere Verdienste hat sich Dannheimer in enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Dienststellenleiter Hans-Jörg Kellner auch um den Neubau des Museums und seine Einrichtung bis zur Eröffnung im Jahre 1976 erworben. Von 1984 bis zum Jahresende 1994 war er dann als Nachfolger Kellners Leitender Sammlungsdirektor der Prähistorischen Staatssammlung.

Nach der Würdigung von Dannheimers vielfältigen Aufgaben bei der Organisation des Museums könnte man meinen, dass er damit völlig ausgefüllt war. Doch dies war nur eine Facette seiner vielfältigen Aktivitäten. Als Herausgeber, Ausstellungsleiter, Wissenschaftler und nicht zuletzt als Ausgräber entwickelte er eine umfangreiche Tätigkeit.

So gab er von 1984 bis 1994 die Kataloge, Beihefte und Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung heraus. Von 1991 bis 2009 fungierte er als Schriftleiter der Bayerischen Vorgeschichtsblätter. In zahlreichen wissenschaftlichen Fachgremien als Mitglied des Deutschen Archäologischen Institutes und der Kommission für Bayerische Landesgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften konnte er sein Wissen und seine Erfahrungen einbringen. Seit 2008 war er außerordentliches Mitglied der Bayerischen Benediktiner-Akademie Sectio Artium in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der bayerischen Klöster und hier vor allem des Männerklosters auf der Herreninsel.

Von den vielen Ausstellungen, die er in München und auch an anderen Orten initiierte oder an denen er wesentlich mitgewirkt hat, seien hier nur drei genannt: Im Jahre 1985/86 in der Münchner Prähistorischen Staatssammlung „Idole. Frühe Götterbilder und Opfergaben“, im Jahr 1988 bei der Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg die Ausstellung „Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788“ in Rosenheim/Bayern und Mattsee/Salzburg und schließlich 1993 im Loksuppen Rosenheim mit der Landesausstellung „Das keltische Jahrtausend“.

Seine wissenschaftlichen Publikationen umfassen einen weiten zeitlichen und geographischen Rahmen. Doch stets galt Dannheimers Hauptaugenmerk dem Frühen Mittelalter in Bayern. In enger Zusammenarbeit mit Vertretern der landeshistorischen, kunsthistorischen und siedlungsgeographischen Forschung sowie weiterer, auch naturwissenschaftlicher Nachbardisziplinen erforschte er Gräberfelder, Wohnhäuser, Kirchenbauten und Siedlungen Bayerns. Hier seien nur seine

Arbeiten zu Aschheim, Epolding-Mühlthal, Feldmoching, Garching bei München, Kirchheim bei München, Lauterhofen, München-Aubing, Pähl und Wielenbach genannt. Ein weiterer Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Wirkens stellten Grabungen und Forschungen in frühmittelalterlichen Klöstern Bayerns dar, so in Ilmmünster, Sandau und auf der Frauen- und Herreninsel im Chiemsee.

Hermann Dannheimer, und das sei besonders hervorgehoben, ist der einzige Fachkollege, den ich kenne (einschließlich meiner eigenen Person), der in rastloser Tätigkeit bis weit über seine Pensionierung hinaus alle seine Grabungsprojekte weitestgehend konsequent bis zur Publikation oder zumindest bis zum druckreifen Manuskript zu Ende geführt hat. Eine Auflistung seiner umfangreichen Publikationsliste zu vielerlei Themen folgt am Ende dieser Zeilen.

Für seine Verdienste um die archäologische Wissenschaft und die Prähistorische Staatssammlung München erhielt er hohe Auszeichnungen: Den Oberbayerischen Kulturpreis, den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland 1. Klasse, den Bayerischen Verdienstorden und die Medaille „bene merenti“ in Silber der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Im Jahre 1999 überreichte ihm sein Museum die Festschrift „Dedicatio. Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag“, als weitere Festschrift zum 80. Geburtstag wurde ihm der Band 75, 2010 der Bayerischen Vorgeschichtsblätter gewidmet.

Seinen 90. Geburtstag hat Hermann Dannheimer noch im Dezember im Kreis seiner Familie, seiner Freunde und seiner Kollegen in einem heiter-festlichen Rahmen begehen können. Dann ging am 2. Juli des Jahres 2020 ein erfülltes Gelehrtenleben zu Ende. Hermann Dannheimer wurde im Friedhof seines langjährigen Wohnortes Söcking am Starnberger See zur letzten Ruhe gebettet.

Ausgrabungen

1960–1963	Merowingerzeitliches Reihengräberfeld Aubing, Stadt München
1962–1964	Kirche St. Martin in Lauterhofen, Lkr. Neumarkt i. Opf.
1964	Frühmittelalterliche Kirche Epolding, Mühlthal a. d. Isar, Lkr. München
1966, 1971	Spätmerowingerzeitliche Tuffplattengräber Wielenbach, Lkr. Weilheim-Schongau
1968–1972	Merowingerzeitliches Reihengräberfeld Dittenheim, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen
1967–1971	Kirche St. Peter und Paul Aschheim, Lkr. München
1969, 1970	Bajuwarische Siedlung Kirchheim, Lkr. München
1972–1973	Merowingerzeitliches Reihengräberfeld Garching an der Alz, Lkr. Altötting

- 1975, 1977/78 Merowingerzeitliches Reihengräberfeld Pähl, Lkr. Weilheim-Schongau
 1977–1981 Karolingische Klosteranlage Sandau, Stadt Landsberg am Lech
 1979–1989 Frühmittelalterliche Klosteranlage auf der Herreninsel im Chiemsee, Lkr. Rosenheim
 1984 Frühmittelalterliches Kloster auf der Fraueninsel im Chiemsee, Lkr. Rosenheim

Schriftenverzeichnis

1956 bis 1998

Gisela Zahlhaas, Bibliographie Hermann Dannheimer, In: Dedicatio –Hermann Dannheimer zum 70. Geburtstag. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung Beiheft 5 (Kallmünz/Opf. 1999) 11–20.

1952 bis 2008

Ergänzungen und Nachträge zum Schriftenverzeichnis Hermann Dannheimer. Bayerische Vorgeschichtsblätter 75, 2010, 6.

Seit 2009

Wilhelm Dannheimer. Die Chronik von Habelsee (Rothenburg o.d. Tauber 2009) [Hrsg. H. Dannheimer].

Zum „Prachtportal“ von Altenstadt a. d. Iller (Schwaben) oder: eine verpasste Gelegenheit der Bauforschung. Geschichte im Landkreis Neu-Ulm 15, 2009, 5–18.

Die Klöster auf den Chiemsee-Inseln. In: H. R. Sennhauser (Hrsg.), Pfalz, Kloster, Klosterpfalz St. Johann in Müstair. Acta Müstair, Kloster St. Johann 2 (Zürich 2010) 127–137.

Rasorium vel novacula: Erste Hinweise auf das Skriptorium des frühmittelalterlichen Klosters auf der Herreninsel? Bayerische Vorgeschichtsblätter 76, 2011, 275–288.

Zur Besiedlung der Chiemseeinseln in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: W. Brugger/H. Dopsch/J. Wild (Hrsg.), Herrenchiemsee (Regensburg 2011) 8–20.

Das Kloster im Frühen und Hohen Mittelalter. In: Ebd. 21–50.

Die archäologischen Untersuchungen. In: Vereinigung der Freunde von Herrenchiemsee e.V. (Hrsg.), Festschrift. Freunde von Herrenchiemsee – 50 Jahre (Herrenchiemsee 2011) 28–30.

Von Indizienbeweisen, Stiftspröpsten und Buße. Zur Identifizierung einiger Propstgräber in der Domkirche des Chorherrnstiftes auf der Herreninsel im Chiemsee. Bayerische Vorgeschichtsblätter 77, 2012, 173–180.

Historische und technische Bemerkungen über die Einbäume am Starnberger See, von Albert Voltz †, mit einer Vorbemerkung und Ergänzungen von Hermann Dannheimer. Mitteilungen der Freunde der Bayerischen Vor- und Frühgeschichte Nr. 135 vom 25. November 2012, 1–11.

Zus. mit B. Haas-Gebhard, Neue Ermittlungen im Fall des Bischofs Emmeram. Bayerische Vorgeschichtsblätter 77, 2012, 109–129.

Aubing und Epolding-Mühlthal. Zur Datierung und Deutung zweier Gebäude auf Friedhöfen des Frühen Mittelalters. Bayerische Vorgeschichtsblätter 78, 2013, 235–253.

An den frühmittelalterlichen Wurzeln Starnbergs: Bin „Schafhof“ in Achheim? Ein Zwischenruf. Bayerische Vorgeschichtsblätter 78, 2013, 255–267.

Zus. mit B. Probst OSB, Bußgürtel oder ärztliche Bandage? Zum christlichen Bußbrauch in Mittelalter und Neuzeit. In: K. Birnbacher, St. Haering (Hrsg.), Germania Monastica. Festschrift für Ulrich Faust OSB zum 80. Geburtstag. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 126, 2015, 147–162.

In Vorbereitung

Kloster und Stift Herrenchiemsee. Archäologie und Geschichte (mit Beiträgen zahlreicher weiterer Autoren).

Prof. Dr. Thomas Fischer
 Mainburg

Foto: Bildvorlage aus Privatbesitz